

Korrespondenz IKÖ - Internationales Sekretariat (IS) der IV. Internationale - 1947-1948

5 Dokumente, 15 Seiten, Faksimile

---

		Seiten
1947 01 08	Leitung der IKÖ an das Internationale Sekretariat der IV. Internationale	2
1947 03 07	IKÖ (Steiner [Leopold Kascha]) an das IS	1
1947 03 07	IKÖ (Steiner [Leopold Kascha]) und MAS (Jaques) an das IS	1
1947 07 27	IKÖ (Franz) an das IS	3
1948 02 29	IKÖ (Ludwig) an das IS	8
<b>gesamt</b>		<b>15</b>

Wien, den 8. Jänner 1947

An das IS der 4. Internationale.

Werte Genossen!

1. Die letzte Post von Euch (Weekly Newsletter vom 20.12.46) haben wir vom ~~XXXXXX~~ Wiener Gewährsmann des Gen. Richard in einem aufgerissenen Kuvert erhalten. Diese ~~wiederholte~~ Tatsache veranlaßt uns, in Zukunft wichtige Post an Euch nur durch Kuriere zu übermitteln. Dadurch werden Verspätungen unverzeihlich sein, wenn und solange es unseren gemeinsamen Bestrebungen nicht gelingt, eine verlässlichere Postverbindung zu finden.
2. Den Empfang Eures Briefes vom 5.11.46 bestätigen wir. Zu seiner Beantwortung legen wir folgendes fest:
  - a) Die angeforderte Liste der Bücher, die Euch Barrois übermittelt hat, wurde von uns am 5.12.46 abgeschickt.
  - b) Die Anerkennung der IKO als offizielle Sektion der 4. Internationale durch das IEC nahmen wir zur Kenntnis. Wir bezeichnen uns daher seit 1.12.46 wie folgt: IKO, Sektion der 4. Internationale.
3. Unsere Konferenz ~~XXXX~~ fand termingemäß statt. Die Beschlüsse und Resolutionen dieser Konferenz werden in unserem Organ (Nummer 14/15 vom Dez. 46/Jänner 47) veröffentlicht und gehen Euch mit dieser Nummer zu. Das Protokoll der Konferenz dürfte Ende Jänner fertiggestellt sein und wird Euch dann zugehen. Es enthält alle Referate und Debatten, sowie alle ~~vorgelegte~~ vorgelegten Anträge. Aus ihm werdet Ihr eine vollkommene Übersicht über die Konferenz erhalten.
4. Zu Eurer Anfrage über unsere materiellen Bedingungen und über unsere Pläne in der Frage der Berufsrevolutionäre teilen wir Euch folgendes mit:
  - a) Die materielle Lage der Organisation, sowie die Lage im Allgemeinen hat seit August 1946 keine Verbesserung ~~XXXX~~ erfahren. Die allgemeine Lage kann man sogar (wie Ihr sicherlich aus der Presse oder aus anderen Informationen erfahren habt) als noch schlechte bezeichnen. Den durch den Schweizer Genossen überwiesenen Betrag haben wir noch nicht erhalten, doch hoffen wir, daß dies in den nächsten 3-4 Wochen erledigt sein wird.
  - b) Wir haben seit 1.1.47 ein Sekretariat mit einem zu diesem Zweck vollkommen freigestellten Genossen als Sekretär geschaffen. Wir betrachten das Sekretariat nicht als Lösung der Frage der Berufsrevolutionäre, für deren Lösung wir in Zukunft alle Anstrengungen machen werden. Doch haben wir mit dem Sekretariat den ersten Schritt in dieser Richtung gemacht und die Erfahrungen werden uns für die folgenden Schritte von großem Nutzen sein. Die Kosten des Sekretariats schätzen wir derzeit auf ca. S 600,- monatlich, die wir durch Euren Beitrag decken wollen.
  - c) Durch das Sekretariat geben wir ab 1.12.46 monatlich ein Bulletin über die Tätigkeit der Leitung, des politischen und des organisatorischen Büros heraus, das alle Beschlüsse und Weisungen enthalten wird. Wir werden Euch dieses Bulletin regelmäßig in zwei Exemplaren zugehen lassen. Mittels des Sekretariats wird es uns möglich sein, Euch in Zukunft regelmäßige Berichte über unsere Organisation und die Lage in Österreich zu vermitteln.
5. Zum Vorschlag der PCI bezüglich der Organisierung des Weltkongresses der 4. Internationale nehmen wir folgende Stellung ein: Wir sind der Meinung, daß die Zentralisierung und Konspiration infolge der derzeitigen Lage der Internationale und ihrer meisten

Sektionen es gelieten, daß die Einberüfer des Weltkongresses (oder eine Sektion im Auftrage dieser) über die Organisierung und Sicherung des Kongresses die volle Verantwortung übernehmen sollen. Über Sicherheits- oder Tarnungsmaßnahmen kann es keine Diskussionen der Sektionen geben, denn der Versuch dadurch die Verantwortung zu verbreitern, schützt keineswegs den Kongreß besser vor den Angriffen und Maßnahmen unserer Feinde. Ebensoviel könnte eine solche Diskussion den Kongreß vor ähnliche Folgen wie vor einem Jahre schützen. Dies vermögen nur streng zentrale, geheime Maßnahmen.

Wir würden aus diesen Gründen dem IFO eraten, bei der Diskussion über diese Frage unserer Stellungnahme eine besondere Bedeutung beizumessen.

6. Mitte Dezember erhielten wir einen Brief, der keinen Absender trug und am 16.12.46 in Wien, Postamt 56 (6. Bezirk) aufgegeben wurde. Er enthielt den Artikel von Guérin über den Nürnberger Prozeß in deutscher Sprache. Wir fragen an, ob man zu dieser Zeit ein Genosse in Wien war mit dem Auftrag, uns diesen Artikel zu übermitteln und ob Euch bekannt ist, warum (wenn das erlaubt der Fall war) der Genosse nicht persönlich mit uns in Kontakt trat. Wie Ihr wißt, bietet der Postverkehr auch innerhalb Wien keine Sicherheit (Zensur durch Stichproben!), weshalb auf die Klärung dieses Falles Wert gelegt werden muß.

7. Im "Weekly Newsletter" vom 20.12.46 ist eine als direkter Bericht bezeichnete Meldung über die Studentenwahlen in Österreich enthalten. Wir müssen feststellen, daß die angeführten Prozentsätze nicht der Wahrheit entsprechen, wodurch der Bericht stark entstellt wird. Die tatsächlichen Ergebnisse der Wahlen nach dem amtlichen Regierungsorgan ("Wiener Zeitung") lauten: Wahlbeteiligung 82 % (= 22.94 Stimmen); davon entfielen auf die "Union der österr. Akademiker" (Bürgerliche) 75,3 % und 15.654 Stimmen, den "Verband Sozialistischer Studenten" 21,7 % und 4.526 Stimmen und auf die "Kommunistische Studentengruppe" 3 % und 611 Stimmen.

Die in Eurem Bericht angegebenen Prozentsätze (55, 22, 20) unterscheiden sich also von den tatsächlichen sehr wesentlich. Deshalb fragen wir an, durch wen dieser entstellte Bericht dem IS zugegangen ist und empfehlen, nur Berichte, die durch die Sektionen (wo solche bestehen) dem IS zugehen, für den Gebrauch zu verwenden.

8. Wir fragen weiters an, welche weiteren Verpflichtungen uns - außer den politischen - aus der Anerkennung als offizielle Sektion der 4. Internationale erwachsen.

Mit kommunistischem Gruß!

Für die Leitung der IFO:

*Böcklin*

*Hauke*

7. März 1947.

An das I.S.

Genossen,

Wie Ihr durch Henri (der von Euch hier war) informiert wurden, befand ich mich seit 9.2.47. in der Schweiz. Da es sich um einen längeren Aufenthalt handelte, war ich der Meinung, es bestünde die Möglichkeit, engeren Kontakt mit dem IS aufzunehmen, um in direkten Verhandlungen politische und organisatorische Fragen abzuklären. Es wären dies Fragen gewesen, die sich ergeben einerseits aus der Resolution an das IEC (beschlossen auf unserer Konferenz), sowie anderseits Fragen der Verbindungen technischer Natur, wie wir sie in den Briefen an das IS stellten.

Leider hat man diese günstige Gelegenheit, die durch meinen Aufenthalt in der Schweiz gegeben war, Eurerseits nicht beachtet und weder den Versuch eines Besuches, noch die einer brieflichen Verbindung in Erwägung gezogen. Dies ist mir umso mehr unverständlich, weil von Eurer Seite selbst der Wunsch geäussert wurde, im Falle ein Genosse von uns in die Schweiz käme, Ihr unbedingt mit ihm in Verbindung zu treten wünschtet.

Ebenso erscheint es mir unverständlich, dass unser Konferenzmaterial, das wir über Euch an Willy Gerber in London sowie an die Schweizer Sektion schickten, noch nicht hier eingetroffen ist. Dies trotzdem Henri ausdrücklich ersucht wurde, dieses Material sofort herzusenden. Dadurch wurde mir die Erfüllung des Auftrages, mit diesen Genossen darüber zu diskutieren, diese Fragen zu klären, verhindert. Dadurch wurden mir Schranken gesetzt, die keinesfalls im Einklang mit den auch Euch bekannten Verpflichtungen, die politische Tätigkeit von Genossen, denen es gelingt ins Ausland zu kommen, weitgehendst zu unterstützen.

Ich stelle daher in aller Form die Frage an Euch, worin die Ursachen liegen, dass mir derartige Schranken in meiner politischen Tätigkeit gesetzt wurden. Es wäre im Interesse des Vertrauens geboten, wenn Ihr die gestellte Frage rückhaltlos beantworten und einer Klärung zuführen würdet.

Mit besten Kampfesgrüssen



An das I.S.

Genossen,

Auf Grund verschiedener ~~ZAMMEL~~ Diskussionen und des Studiums der verschiedenen Dokumente der Internationale geben wir zu Händen des IEC folgende gemeinsame Erklärung ab:

1. Die beiden Sektionen stellen fest, dass die Auffassung der Internationale, wonach der Totaleintritt einer ihrer Sektionen in eine reformistische, stalinistische oder zentristische Partei (integriren die zurzeit bestehenden Labourparties) lediglich eine Frage der Taktik sei, falsch ist. Ein solcher Totaleintritt ist eine Abweichung vom Boden des revolutionären Marxismus. Wir stellen dazu ausdrücklich fest, dass Fraktionsarbeit in diesen Parteien revolutionäre Pflicht ist.
2. Wir stellen fest, dass die ständige und fast ausnahmslose Bezeichnung dieser Parteien als Arbeiterparteien falsch ist und geeignet, die Massen irrezu führen über den wahren, in der Tat klassenfremden Charakter dieser Parteien. Es ist revolutionäre Pflicht, in der tagtäglichen Praxis der kleibürgerlichen, ja "bürgerlichen" Klassencharakter dieser Parteien auch in ihrer Bezeichnung vor den Massen zum Ausdruck zu bringen (Verkleinbürgerliche "Arbeiter"parteien, Verratsparteien, usw.).
3. Wir stellen fest, dass wir in der tagtäglichen Praxis der verschiedenen Sektionen, sowie in den wichtigsten Dokumenten der Internationale die ~~End~~(Ziel-)losungen vermissen, bzw. dass diese in verschwommener Form (z.B. "Vereinigte Sozialistische Staaten Europas" - statt: "Vereinigte Räterepubliken Europas" oder dergleichen) verwendet werden. Im Kampf für Übergangslosungen vermissen wir überwiegend die revolutionäre Kritik, welche die ~~Übergangslosungen~~ Ungenügsamkeit dieser Übergangslosungen aufzeigen müsste, um sie se mit der Propaganda für die Endlosungen zu verknüpfen.

I. K. Oe.

Oesterreichische Sektion der  
Vierten Internationale.

7. März 1947.

*Permer*

M. A. S.

Schweizerische Sektion  
der Vierten Internationale.

*Taugues*

A.M. der U.Z.

Wien, den 27. VII. 1937

Ich halte mich verpflichtet, Ihnen folgende Information über unsere Organisation zu zugehen zu lassen;

Die I.R.C., befindet sich seit Anfangs Februar d.J. in einer ständigen Krise. Ausgelöst wurde dieselbe durch das Verchwinden von K.P. und einer infolge dieser mich beschuldigenden amerikanischen Geheimagenten, der mir nichts, über meine politische Vergangenheit Bekundungen erlaubten. Die Führung der I.R.C. beschäftigte sich in einer Sitzung mit diesen beiden wichtigen Ereignissen und konnte Beschlüsse, um die eventuell durch diesen bei den Ereignissen gefährdeten Genossen, sowie die gesamte Organisation zu schützen.

Beid dieser Sitzung kam es zu Meinungsverschiedenheiten, da von einem Concessen der Standpunkt vertreten wurde, wonn müsste die Personen, die für die Organisation einen ständigen Gefahrenherd darstellen, - er meinte damit jene Personen die während der Kriegszeit verbreitet waren -- wegen ihnen "revolutionären Verhältnis" aus der Organisation entfernen, sonst der Geist der entgegen treten. Die Mehrheit dieses Concessen setzte sich damals nicht durch und es wurden Beschlüsse gefasst, die hauptsächlich den Schutz meiner Person, sowie von sechs weiteren Genossen betrafen. (Ich verweise auf meine Aussprüche mit P.F. in der Schweiz, wegen eventueller Unterstützung im Falle einer Emigration für mich notwendig wäre).

Während reiner Abwesenheit (Schweiz) legte sich die Mehrheit die Beschlüsse vollkommen anders aus, man kann ruhig sagen in dem Sinne den vertretenen Standpunktes oben erwähnten Genossens. Ein konkreter Beweis diesbezüglich ist, dass man keinen der gefassten Beschlüsse aus "revolutionären Gründen" zu keinem Protokoll nahm. (Heute behauptet man, dass wir als wir rücklich vereinbart gesehen). Eine kurze Zusammenstellung, wie sich die Mehrheit die Beschlüsse auslegte, durchführte:

1. Alle gefährdeten Genossen werden ab sofort von jeder organisatorischen Tätigkeit abseentiert (19),

2. Sie halten untereinander Sichttreffe,

3. Eine Zusammenkunft zwecks politischer Arbeit wird ihnen verboten.

Da sich die gefährdeten Genossen an diesen Auslegungen der Punkt wiedergaben, sie wurden vor weiter Abreise noch über die richtigen Mittel zu informiert, weiter ihre Tätigkeit aufrecht hielten, zusammen mit den Vorschriften den Umgang der Gefahr und die notwendigen Sicherheitsmaßnahmen zu treffen, wurde dies von der Leitung als ein Bruch der Organisationsdisziplin betrachtet und von der Organisation aufgehoben.

Um die organisiatorischen unerwünschten Maßnahmen, welche die unverantwortliche Verletzung der solidarischen Hilfe gefährdeten Personen, zu beenden, schrieben wir die Leitung des schärfsten Blattes ein und forderten, dass alle getroffenen Massnahmen aufgehoben werden, eine Untersuchung ist um festzustellen wo der Bruch der Organisationsdisziplin liegt.

Bei der Beratung wurde von Seiten der Leitung folgendermaßen entschieden: Um die einen mit der Leitung bestehender Umgang abzuändern, und vor dieser zwei Geister an und nicht, mit der Leitung "Bruch der Organisationsdisziplin", stattfinden, schrieb ich hier, dass die Leitung keinerlei Gesetze oder Maßnahmen, welche objektiven Klärung auszutragen, auf ihnen verhindern möchte, um diese, rechtshaberischen Bedingungen vorbereite. Am 27. VII. 1937, hat die Leitung gesessen, dienen soll einem ungerütteten Antrag, der die Leitung ist es auch begreiflich, dass der Umgang unzulässig ist, dass die Leitung, er sollte sich in dieser Angelegenheit als nicht zuständig erachtet, dies schichte. Das Ergebnis dieser Untersuchung war, wie nicht anders zu erwarten, alle drei Concessen wurden als schuldig befunden und nicht zur Leitung umgeschlossen, während die beiden anderen mit einer langen Strafe.

Wegen dem undemokratischen Verhalten der Leitung und ihres Unternehmens, ihrer ausgesprochenen parteiischen Entscheidungen, ihrer Art und Weise hinter den Rücken der Mitgliedschaft zu verhandeln, um die Mitglieder das Recht zu nehmen Kenntnis und Mitsentscheiden in allen wichtigen Angelegenheiten zu gewähren, forderte ich von der Leitung, dass sie sich auf die Sitzungen, mir die Möglichkeit zu geben, C mit ihr zu verhandeln, um die Mitgliedschaft wenden kann, um von ihr die Unterstützung der Anerkennung einer Konferenz zu erlangen.

Diese Forderung lehnte die Leitung unter der grössten Erbitterung ab, berief für den 29. Juni eine Konferenz ein, die vor dieser heuernden unter folgenden drei Punkten als Auftakt zu verhandeln; 1. Schwere Verstöße gegen die Konspiration; 2. Auflösung der Organisationsdisciplin; 3. Zusammenarbeit mit einer nationalen kommunistischen Gruppierung.

Die Vorbereitung der Konferenz wurde von der Leitung wie folgt gelegt: a) die Zeitspanne für Aufträge auf drei Wochen, b) die Möglichkeit gegeben über die Leitung und nur schriftlich um die Mitgliedschaft zu wenden, c) aus Konspirativen Gründen und "wichtige Gelegenheiten" wird nur den Delegierten der Konferenz, dem K. K. C. solle bekannt gegeben, die Mitglieder müssen ihre Delegierte mit einem Vertauensvorschuss für die Konferenz wählen.

Ich legte gegen diese Maßnahmen neuerdings schärfsten Protest ein, doch wurde derselbe von der Leitung unter Anerkennung, dass wir die demokratische Rechte nicht zugebilligt werden können, abgelehnt. Ich war aber ich gewillt, und bereitete mich auch dementsprechend vor, die IKoC zu einem Instrument des Rechtes und der Wahrheit, zu einem wirklichen demokratischen Instrumente einer proletarischen Bewegung zu machen und mit dieser usurpatorischen, amassenden Leitung schärftungs abzurütteln. Doch zwei Tage vor der Konferenz, am 27. Juni wurde von der Leitung der Termin der Konferenz aufgehoben und dieselbe mit der alles und nichts begründenden Bemerkung "aus Konspirativen Gründen" auf unbestimmte Zeit verschoben. Ich vermute auf den Binnerleinstag!

So im grossen und ganzen die Information, soweit sie sich um Personen und ihren Handlungen handelt. Doch wie im grossen, so auch in kleinen stchen hinter Personen politische Verschiedene Auflösungen, so auch in diesem Falle.

Ich nehme an, die monatlichen Internen Mitteilungen der IKoC erreichen nach wie vor das I.S. Wenn dies der Fall ist, so ist aus diesen ersichtlich, dass die Leitung den Beschlüssen über "Lege und Aufgaben" der ersten Konferenz der IKoC in keiner Weise nachkommt, sondern aus Unfähigkeit und purer Angst diese missachtet, die Organisation in einen Abgrund drückt zu bringen. So wird in diesen Internen Mitteilungen, besonders in den Nummern 4. u. 5. Beschlüsse festgehalten, die die vollkommene Einstellung der revolutionären Tätigkeit unserer Organisation bedeuten. Ausgegangen wird, von der jeweiligen Einschätzung der "konspirativen Lage" von derer es drei verschiedene Varianten gibt. So lautet ein Beschluss der Leitung vom 12.4. (Internes Mitteilungen 5.) "Alle zentralen Verantwortungen der Organisation ( Gewerkschaft, Jugend) sind ab sofort und bis auf weiteres einzustellen. Die Fraktionstätigkeit(?) auf Korckposten (?) ein zuschränken....usw."

Aus diesem Beschluss wird klar, dass es sich in dem Konflikt um weit höheren Fragen handelt, als nur um Personen. Es geht darum, ob die Sektion der R4. Internationale in Österreich ihren revolutionären Pflichten nachkommen will, oder ob sie ungünstig auf dem Boden des Internationalen Proletariats stehen bleibt, ihm hilft. Der Konflikt ist seit einer Aussicht auf Einigung zwischen den Genossen die ihre Aufgaben und Pflichten, im internationalen Proletariat gegenüber ernst nehmen und zu tun, die nicht nur die Theorie in die Tat umzusetzen, ein Konflikt zwischen dem K. K. C. und den IKoC, Mutigen und den Nutzlosen, Aenigstlichen.

Ich habe naturngässig viele Details des Streites zu lassen, die den ganzen Sachverhalt noch greller beleuchten würden. Ich habe in der Zeit beweit um alle Zweifel und rechtshaberischen Vermutungen der K. K. C. zu zerstreuen, einen chronologischen, dokumentarischen Weis zu erbringen. Ich werde mich mit dieser Information auch nicht aufzu-

I.S., damit wir Recht gegeben werde, oder damit die Mehrheit der Leitung verhindert wird. Ich habe keineswegs die Absicht mir das Recht und den Platz durch Mientertruppenpolitik den gerechten Platz zu erklagen. Nachdem es wird unbedingt von Seitens des I.S. notwendig sein, dann es kann die internationalen und den internationalen revolutionären Arbeitern nicht obligitig sein, wenn eine Sektion in ihrem Kampfe versucht, dass sie von der Leitung der IKOe verlangt und dies entschieden, dass sie einer Kritik nicht mit allen Mitteln versucht auszugneifen.

Die einzige Intervention von seitens des I.S. die ich daher fordere ist, dass es verlange von unserer Leitung sie möge sich der Kritik nicht verschließen, die von ihr einberufene Konferenz baldigst organisieren und ihren Kritikern nicht die notwendigen demokratischen Rechte abstreichen. Wenn wir und den anderen Genossen die demokratischen Rechte, die in einer revolutionären Bewegung unbedingte Notwendigkeiten ihrer Gesundheit sind, gewahrt und gesichert sind, dann wird es ein leichtes sein, die Bewegung wieder auf den rechten Weg, zu Erfüllung ihrer Pflichten den Proletarien gegenüber, zu bringen. Die Erfüllung meiner Forderung betrachte ich als eine Pflicht des I.S.

Mit besten Kampfesgrüssen

An das IS.

Werte Genossen!

1. Die Leitung der MAS hat uns mitgeteilt, dass die französische politische Polizei in Kenntnis des Inhalts des Zirkulars Nr. 14 ist. Wir schließen uns dem Vorschlag der MAS an und beantragen ebenfalls, den Weltkongress so lange zu vertagen, bis die erforderlichen konspirativen Maßnahmen getroffen sind, die seine Sicherheit gewährleisten.

Aus dem Zirkular geht ferner hervor, daß auf dem Weltkongress alle jene Gruppierungen vertreten sein sollen, die sich "zur Vierten Internationale zählen". Wir sind der Ansicht, daß auf dem Weltkongress vertreten sein sollen:

a) mit beschließender Stimme: alle Sektionen der Internationale;  
 b) mit beratender Stimme: solche Organisationen und Gruppen, von denen wir nach gründlicher Prüfung und im Einvernehmen mit den betreffenden nationalen Sektionen<sup>n</sup> der Internationale annehmen dürfen, daß es sich um Gruppen nicht von radikalen Intellektuellen, sondern von ernsten, revolutionären Arbeitern handelt, deren Praxis uns mit Recht annehmen lässt, daß sie mit unserer Hilfe in absehbarer Zeit ihre programmatischen Mängel überwinden und das volle Programm der Vierten Internationale annehmen werden. Eine solche strenge Auslese für die Teilnahme am Weltkongress unter jenen Gruppierungen, "die sich zur Vierten Internationale zählen", halten wir für eine unbedingte Notwendigkeit, wenn der Kongress erfolgreich sein und ein politischer Fortschritt für die Internationale werden soll. Es hat keinen Sinn, sich auf dem Kongress mit unverbesserlichen Sektierern a la RK und ähnlichen Gruppierungen, die nur aus Zirkeln von emigrierten Intellektuellen ohne jeder Arbeiterbasis bestehen, herumzuschlagen. Dasselbe wie für die "linken" Sektierer gilt selbstverständlich auch für alle linkszentristischen, d.h. also opportunistischen Gruppierungen. Wir verweisen hierbei auf die von der Komintern während der ersten vier Kongresse geübte Praxis und insbesondere auf ihr "21 Punkte".

Es ist notwendig, auf eine strenge Auslese der am Weltkongress teilnahmeberechtigten Organisationen<sup>m</sup> und Gruppen zu achten, weil die diesbezügliche Formulierung im Zirkular Nr. 14 reichlich unklar und geeignet ist, dem Weltkongress den Charakter einer Paradeveranstaltung zu verleihen. Wir schließen uns dem diesbezüglichen Protest der MAS an, grenzen uns aber gleichzeitig vom falschen Schluß der MAS ab: wir werden auf jeden Fall am Weltkongress teilnehmen, insferne nicht konspirative oder Paßschwierigkeiten die Teilnahme unmöglich machen.

2. Wir haben die beiden Anträge des IS zum Weltkongress (Statuten und SU-Thesen), zusammen mit anderen Anträgen erst Mitte Jänner und teilweise sogar Anfang Feber bekommen und können dazu nur verhältnismäßig sehr spät, erst unmittelbar vor dem Weltkongress Stellung nehmen. Da es unsicher ist, ob wir infolge der Paßschwierigkeiten persönlich am Weltkongress teilnehmen werden können, übersenden wir Euch in der Anlage die Stellungnahme der Österreichischen Sektion zu den Anträgen des IS; gleichzeitig fordern wir Euch auf, diese als Anträge unserer Sektion dem Weltkongress zur Kenntnis zu bringen.

Ganz allgemein haben wir zu den Anträgen des IS folgendes zu sagen: Sie waren für uns eine angenehme Enttäuschung; mehr als in den bisherigen Dokumenten der Internationale bezieht das IS hier eine prinzipienfeste Position, durch die sich die Internationale in ihren programmatischen und organisatorischen Grundlagen gegenüber

allen opportunistischen, zentristischen und ultralinken Gruppierungen abgrenzt. Wir weisen Euch jedoch darauf hin, daß zwischen den in Euren Dokumenten ausgesprochenen Grundsätzen und der bisher geübten Praxis scharfe Widersprüche bestehen (Einigungspraxis, Entnazifizierung, Fehler revolutionärer Ziellosungen in der täglichen Praxis der Internationale und einzelner Sektionen). Wir erkennen nicht die Schwierigkeiten, die sich für die führenden Organe der Internationale sowohl aus dem Mangel an befähigtem Personal als auch aus der mangelnden politischen und organisatorischen Erfahrung wichtiger Sektionen ergeben. Wir glauben, daß es bei angestrengter Arbeit möglich sein wird, diese Mängel zu überwinden und werden alles in unserer Kraft stehende daransetzen, dem IS und IEK dabei behilflich zu sein. Wie Ihr selbst wißt, kann sich unser Beitrag hierzu vorläufig nur auf eine enge politische Zusammenarbeit, auf eine aufmerksame Teilnahme an der politischen Entwicklung der Internationale und auf sachliche Kritik beschränken. Zu dieser Kritik gehören auch die auf unserer Dezember-Konferenz 1946 gefaßten Beschlüsse und Anträge an den Weltkongreß. Bis jetzt wurden sie trotz wiederholter Versprechungen Eurerseits nicht veröffentlicht. Wir hoffen, daß das entsprechend dem IS-Beschluß vom 16.12.47 inzwischen geschehen ist.

Unsere in einigen Punkten von den Vorschlägen des IS abweichende  
Stellungnahme werdet Ihr im Anhang zu diesem Brief finden. Es han-  
delt sich dabei um einige Abänderungsvorschläge zu den vorgeschla-  
genen Statuten und Thesen über den Stalinismus; sie sind gleichzei-  
tig eine Ergänzung der von unserer Dezember-Konferenz 1946 gefassten  
Anträge an den Weltkongreß (dort noch ~~xxxx~~ an das IEK gerichtet,  
mittlerweile jedoch an den Weltkongreß addressiert!). Ferner ver-  
weisen wir Euch auf unsere Briefe an die französische und englische  
Sektion und an die SWP (sämtliche vom 6.10.47), in denen unser  
Standpunkt zu einigen der in Rede stehenden Fragen eingehend be-  
gründet wird. Diese Dokumente sind übrigens publizierte - a) die  
Resolution an das IEK (an den Weltkongress) im "Spartakist" Nr. 14/15;  
- b) Der Brief an die PCI im "Spartakist" Nr. 24 und c) die beiden  
restlichen Briefe (RCP und SWP) in unseren "Internen Mitteilungen"  
Nr. 9.

Infolge des Zeitmangels können wir konkrete Anträge zu den sonstigen zur vorbereitenden Diskussion vorgelegten Dokumenten (Munis und Genossen, Ria Stone, Fredericks und Hudson) nicht mehr formulieren, betonen jedoch, daß unsere Zustimmung zu den Dokumenten des IS gleichzeitig eine Anlehnung aller dieser Richtungen beinhaltet und fordern Euch und den Weltkongreß auf, gegenüber diesen Gruppierungen den Standpunkt des Marxismus konsequent zu verteidigen.

3. Wir teilen Euch mit, daß sich die Minderheit unserer Organisation Ende November 1947 von uns getrennt hat. Es ist notwendig, kurz auf die Vorgeschichte des ganzen Falles einzugehen, weil Ihr dann unser Verhalten besser verstehen werdet.

Im August 1946 haben wir uns auf Euren Wunsch mit dem Überrest des ehemaligen "Kampfbundes" zusammengeschlossen. Diese Vereinigung stand von vornherein unter einem ungünstigen Stern.

Erstens ist unserer Auffassung nach die zwischen uns und dem ehemaligen "Kampfbund" bestehende politische Differenz eine solche prinzipieller Natur: wir lehnen die sogenannte "Kombinierte Kriegs-taktik" des ehemaligen "Kampfbundes" als Sozialpatriotismus ab und verweisen Euch zur Illustrierung unseres Standpunktes auf die These 29 Eures Entwurfs über "Die Vierte Internationale und der Stalinis-mus". Der "Kampfbund" steht in den Stellitenstaaten der SU trotz des kapitalistischen Charakters dieser Länder nicht auf dem Stand-punkt des strengsten revolutionären Defaitismus in Zeiten des Krie-ges, sondern auf dem der Verteidigung dieser Länder, ein Standpunkt

der ihn trotz aller Ablehnung des Stalinismus in Worten tatsächlich auf die Position des Stalinismus überführt.

Zweitens war bei dem "Kampfbund"-Überrest von einer organisierten Gruppe keine Rede; während wir die Kontinuität unserer organisierten revolutionären Tätigkeit während der ganzen Jahre der faschistischen Diktatur und der Krieges dokumentarisch belegen können, hatte der "Kampfbund" seit 1942 zu existieren aufgehört; sein letzter Rest wurde erst im Sommer 1946 durch die Aktion des IS wieder ins Leben zurückgerufen.

Drittens wurden sowohl wir als auch das IS von den "Kämpfbund"-Leuten über ihre zahlenmäßige Stärke getäuscht; nach der vollzogenen Einigung mußten wir die von ihnen angegebene Zahl durch sechs dividieren, um auf die richtige Ziffer zu kommen;

Viertens hat der in der Emigration befindliche Hauptvertreter des ehemaligen "Kampfbundes", Hirt, der auch der Hauptinitiator des Kriegstaktik-Opportunismus ist, für seine Person die Einigung von vornherein abgelehnt und später erklärt, daß der "Kampfbund" in seiner Person weiterbestehe.

Auf unserer Konferenz im Dezember 1946 wurde einstimmig (also auch mit den Stimmen der zwei Vertreter der Minderheit) folgender Beschuß gefaßt:

"Die erste Konferenz der IKD billigt die Einigung des ehemaligen 'Karl-Liebknecht-Bundes (Internationale Kommunisten)' mit dem ehemaligen 'Kampfbund zur Befreiung der Arbeiterklasse'. Diese Einigung erfolgt auf dem Boden der gemeinsamen Auffassungen über die gegenwärtigen Kampfaufgaben bei Aufrechterhaltung der gegenteiligen Ansichten über die sogenannte 'Kombinierte Kriegstaktik', wie sie vom 'Kampfbund' 1938 entwickelt wurde.

Die Konferenz stellt fest, daß die organisatorische Verschmelzung zum Teil bereit durchgeführt, zum Teil noch im Zuge ist. Sie tritt für engste gemeinsame Arbeit an der Lösung der vor uns stehenden Aufgaben ein und sieht in dieser gemeinsamen Arbeit eine Gewähr für die kameradschaftliche Austragung der noch offenen Frage der 'Kombinierten Kriegstaktik' gegeben.

Die schließliche Bereinigung dieser Differenz ist jedoch erst die Voraussetzung der wirklichen und festen Einigung. Es wird die Aufgabe der Leitung sein, die Bereinigung dieser noch schwebenden Differenz durchzuführen. Die Konferenz billigt das vorgelegte Einigungsprotokoll und fordert die neue Leitung auf, die schließliche Lösung der Frage mit Geduld und Ausdauer zu verfolgen."

Gleichzeitig wurde ein Vertreter der Minderheit in die Leitung und in die Redaktion aufgenommen, obwohl zahlenmäßig kein Anspruch da r-auf bestanden hat und die mangelnde politische Qualität keinen einzigen der Minderheits-Leute für eine führende Rolle prädestiniert erscheinen ließ. Ihr seht, daß sich die ehemalige Minderheit wahrhaftig nicht über Illoyalität unsererseits beschweren kann.

Im Frühjahr 1947 war ein Angehöriger der Minderheit aus eigener Initiative im Ausland bei Hirt und von diesem Zeitpunkt an begannen unausgesetzte Quertreibereien. Bei jeder Gelegenheit wurde unsere Leitung der Unfähigkeit beschuldigt, ohne den geringsten Versuch zu machen, diese Behauptung politisch zu begründen. Wir wurden beschuldigt, zu keiner einzigen wichtigen Frage politisch Stellung ~~xxx~~ genommen zu haben, und dies gegen jeden bessere Wissen, dies, trotzdem ein Blick in unser regelmäßig erscheinendes Organ die Absurdität einer solchen Behauptung aufscheinen ließ. Nur kurz wollen wir darauf hinweisen, daß der Vertreter der Minderheit in der Leitung sich von den unqualifizierbaren Behauptungen seiner Genossen ausdrücklich distanziert und sie als unwahr verworfen hat. Hinzu kommt noch, daß Hand in Hand damit der Versuch ging, durch allerlei Schrullenhaftigkeiten (wie etwa der obskuren Behauptung, daß der zweite Weltkrieg noch gar nicht zu Ende sei) die Mitglied-imperialistische Weltkrieg noch gar nicht zu Ende sei)

schaft unserer Organisation zu verwirren.

Es liegt auf der Hand, daß die Änderung im Verhalten der Minderheit auf die Einflußnahme von Hirt zurückzuführen ist, und es ist ebenso klar, daß wir auf die Dauer nicht dulden konnten, daß einige Qurulanten die Atmosphäre in unserer Organisation vergifteten und den Prozeß der politischen Erziehung der vorgeschriftenen Arbeiter hemmten. Obwohl es uns ein leichtes gewesen wäre, die ganz Minderheits-Angelegenheit ~~xxxx~~ administrativ zu erledigen und obwohl uns die Minderheit durch fortgesetzte Disziplinlosigkeiten jede Möglichkeit hierzu gegeben hat, haben wir aus prinzipiellen Gründen einen solchen Schritt vermieden. Wir wollten die Genossen von der Schädlichkeit ihres Handelns überzeugen, und wir wollten dies tun, indem wir ihnen die Irrigkeit ihrer politischen Sonderansicht bewiesen. Ein solches Überzeugen setzt selbstverständlich die Diskussion voraus - und die Bereitschaft, diese loyal und ohne irgendwelche Querschüsse zu führen. Die Diskussion mit der Minderheit hätte einen verhältnismäßig bescheidenen Platz in unserer politischen und organisatorischen Tätigkeit eingenommen. Der Minderheits-Vertreter in unserer Leitung hat selbst einer solchen Diskussion zugestimmt und ein entsprechendes Elaborat ausgearbeitet - doch die Minderheit sprach ihm hierauf ihr Mißtrauen aus. Sie weigerte sich nicht nur, sich an der Diskussion zu beteiligen, sondern sie lehnte es ab ihren politischen Standpunkt überhaupt zu präzisieren. Ihr werdet uns zustimmen, Genossen, daß keine Organisation in ihren Reihen einen so dulden kann, die einen bestimmten Fragenkomplex, noch dazu einen so wichtigen wie den der Stellung des Proletariats zum imperialistischen Krieg, sozusagen als ihr Privateigentum betrachtet, an dem man nicht röhren darf. Wir haben das der Minderheit mitgeteilt; ihr Antwort war, lieber jede Konsequenz auf sich zu nehmen, als in dieser Diskussion einzugehen. Damit hat die Minderheit nicht nur gegen den von ihr selbst gutgeheissenen Konferenzbeschuß gehandelt, sondern auch das Einigungsprotokoll vom August 1946 illusorisch gemacht und sich außerhalb unserer Reihen gestellt. Sämtliche in diesem Zusammenhang vorliegenden Dokumente haben wir im Anhang unserer "Internen Mitteilungen" Nr. 10 vom 13.12.48 veröffentlicht.

Wir haben schon gesagt, daß wir dieses Verhalten auf die Einflußnahme von Hirt zurückführen. Die Minderheit wollte keine Diskussion, weil Hirt keine will. Und wir sind in der Lage, das auch beweisen zu können.

Der Vertreter der Minderheit in der Leitung mußte, wie bereits erwähnt, verschiedentlich seine eigenen Genossen desavouieren; er selbst war für die Diskussion. Im Dezember 1947 war er bei Hirt - und das Ergebnis dieser Reise ist der am Schluß dieses Briefes wiedergegebene Brief, der seinen Austritt aus unserer Organisation bekanntgibt. Der Zusammenhang zwischen dem parteischädigenden Verhalten der Minderheit und der Einflußnahme von Hirt liegt auf der Hand. Damit sind wir bei einem wichtigen Punkt angelangt.

Damit sind wir bei einem wichtigen Punkt angelangt.

Wir betrachten den Bruch mit der Minderheit als unvermeidlich und wollen ihn nicht rückgängig gemacht sehen. Die Erfahrung hat uns gezeigt, daß die Vereinigung vom August 1946 ein prinzipieller Fehler war. Die Minderheit war für uns keine Kraft, sondern eine Belastung; sie hat in unseren Reihen zersetzend gewirkt. Es handelt sich jedoch darum, daß Hirt skrupellos genug ist, sich dieser Leute zu bedienen, trotzdem er weiß, daß die einzige Qualität, über die sie verfügen, in ihrer Ergebenheit seiner Person gegenüber besteht, und daß er sich ihrer bedienen wollte, um unsere Organisation zu sprengen. Wir stellen fest, daß wir von Hirt bis jetzt in unserer Arbeit in keiner Weise unterstützt, sondern nur behindert wurden und daß er uns in den anderthalb Jahren, seit einer Verbindung wieder möglich ist, nur Prügel zwischen die Beine geworfen hat. Wir stellen dies fest, nicht etwa, um uns einer Hilfe von Seiten des IS gegen Hirt zu versichern - einer solchen Bedarf es nicht - sondern nur, um Euch die Möglichkeit zu geben, wenn Euch etwa aus der Gegend von Hirt Klagen über Mangel an Parteidemokratie in der Österreichischen

Sektion erreichen sollten, diese Klagen richtig bewerten zu können. Hirt wirft uns vor, daß wir "Machtpolitik" betreiben und daß wir stalinistische Methoden anwenden! Wer die Dinge in Österreich kennt, weiß, wie lächerlich ein solcher Vorwurf ist. Innerhalb unserer Organisation haben wir die "Macht" und zwar nicht auf Grund irgendwelcher administrativer Kniffe und Tricks, sondern auf Grund der vollen Übereinstimmung unserer Mitgliedschaft mit unserer Leitung und deren politischer und organisatorischer Linie. Und wer die Verhältnisse in unserem Lande weiter kennt, weiß, daß in unserer Organisation "die Macht zu haben keineswegs irgendwelche Vorteile oder Annehmlichkeiten, sondern erhöhte Arbeit, Verantwortung und auch persönliche Gefahr bedeutet. Vor allem jedoch setzt die Parteidemokratie eines voraus: das Bekenntnis und die Mitarbeit zu jener Organisation, von der man wünscht, daß ihr inneres Regime demokratisch sein muß!

Gerade diese Voraussetzung trifft bei Hirt nicht zu und damit kommen wir auf einen Fehler, der uns und dem IS im August 1946 gemeinsam unterlaufen ist. Hirt war der einzige ernst zu nehmende Vertreter des ehemaligen "Kampfbundes". Doch gerade er hat für seine Person die Vereinigung mit unserer Organisation abgelehnt und dadurch diese illusorisch gemacht. Der "Kampfbund"-Rest, der schon lange am Ende war, wurde durch die Aktion des IS und durch unser Nachgeben überhaupt erst wieder ins Leben zurückgerufen und Hirt damit eine Basis für seine Quertreibereien gegen die Österreichische Sektion gegeben.

Die Sache hat aber noch eine andere Seite und dies ist der eigene  
liche Grund, warum wir Euch so ausführlich darüber schreiben. Es  
handelt sich um die politischen Schlussfolgerungen, die wir aus die-  
ser Angelegenheit ziehen; wir fordern Euch auf, diese genau zu über-  
prüfen und dazu Stellung zu nehmen, da die die ganze Internationale  
und vor allem die Einigungspraxis des IS berühren.

Internationale befinden". Wir fragen: Wißt Ihr des erst jetzt? Wie war es denn, als sich die Föderation von Puglia mit der Gruppe di Bartolomeo's vereinigt hat? Welche Linie hatte denn damals Mangano? Habt Ihr das geprüft? Wie hat die Plattform dieser Leute ausgesehen - Seht Ihr, Genossen, das ist der entscheidende Punkt! Wir sind überzeugt, daß die Einigung in Italien nicht anders war als die in Österreich - leichtfertig, oberflächlich, prinzipienlos. Was Österreich betrifft, so nehmen wir unseren Teil an Schuld auf uns; er besteht darin, Euch gegenüber in der Einigungsfrage zu nachgiebig gewesen zu sein, Euch in einer prinzipiellen Frage nachgegeben zu haben. Aber dann bleibt immer noch ein Rest zu begleichen: und diese Aufgabe, Genossen vom IS, fällt Euch zu! Dieser Rest ist der größere Teil, denn es handelt sich nicht allein um die Vereinigung in Österreich und nicht um die in Italien, sondern darum, daß ihr überall die in diesen zwei Ländern geübte Praxis anwendet.

Als unser Gen. L. im vergangenen Herbst Gelegenheit hatte, mit dem IS-Genossen R. über diese Frage zu sprechen, meinte Gen. R., das seien eben die Ansichten der IKÖ, aber in den USA z.B. wären die Erfahrungen mit der vom IS geübten Praxis ganz andere. Nun wissen wir, daß heute der Einfluß unserer amerikanischen Genossen in der Internationale ein maßgebender ist. Das Folgende ist auf keinen Fall eine Spur gegen sie, aber wir wollen offen reden, weil es sich um eine Frage handelt, die für die weitere Entwicklung der Internationale sehr wichtig ist. Darum: Wir bezweifeln nicht, daß die amerikanischen Genossen gewisse Erfahrungen gemacht haben, aber die Frage ist, auf welcher Ebene diese Erfahrungen liegen! Das amerikanische Proletariat ist eine noch junge Klasse; das ist gut, denn es ist durch den Einfluß der Sozialdemokratie und des Stalinismus noch nicht so verdorben. Seine Kämpfe in den letzten Jahren sind grandios gewesen - allein, es waren vorläufig gewerkschaftliche Kämpfe! Seine Erfahrungen sind solche gewerkschaftlicher Natur! Der gewerkschaftlichen Stadium der Arbeiterbewegung entspricht es, alle Trennende zurückzustellen, womöglich alle Arbeiter zusammenzuschließen und die Quantität der Massen als entscheidenden Faktor in die Waagschale zu werfen. Allein, gilt dieses gewerkschaftliche Prinzip so ohne weiteres auch für den politischen Kampf und vor allem für den Aufbau der Partei? Wir sagen: Nein!, um dem liegt eine Erfahrung zugrunde, die höher ist als die rein gewerkschaftliche, nämlich die Erfahrung des Kampfes um die bolschewistische Partei, die heute die Erfahrung der europäischen Arbeiterklasse ist und in ihrer Vorhut verkörpert wird. Wir achten die Erfahrungen des Amerikanischen Proletariats, wir schätzen die Erfahrungen unserer amerikanischen Genossen, wir wissen, was die kommende amerikanische Revolution für das Schicksal der Welt bedeutet - aber es wäre ein Verhängnis, wenn die Internationale in der Frage des Aufbaues der revolutionären Partei die Erfahrungen des europäischen Proletariats mißachten würden.

Was verlangen also konkret diese Erfahrungen?

a) Bei der Herausbildung, beim Aufbau der revolutionären Partei kommt dem Programm die entscheidende Bedeutung zu. Vereinigung mit Gruppen, die in prinzipiellen Fragen mit der Vierten International nicht übereinstimmen, sind schädlich und daher abzulehnen. Beispiele: Das IEK hat die Einigung der SWP mit der Johnson-Forest-Gruppe genehmigt, weil es "weder möglich noch erwünscht ist, daß eine dritte Organisation in den USA besteht, die sich als trotzkistisch bezeichnet" (die zweite ist offenbar die WP). Wir fragen Euch: Worin besteht denn der Text "Trotzkismus" von Shachtman und Johnson-Forest? Wir haben seinerzeit die Diskussion zwischen Trotzki und Shachtman aufmerksam verfolgt und sind vollauf von der Unvermeidlichkeit und Notwendigkeit des Bruches mit Shechtman überzeugt. Wir haben den SU-Artikel von Ria Stone gelesen; ihre Ansicht dürfte im großen und ganzen mit jener der ganzen Johnson-Forest-Gruppe übereinsstimmen. Diese Gruppe lehnt die Position der Vierten Inter-

nationale bezüglich der SU ab, bezichtigt sie des Ökonomismus und kommt zu gänzlich anderen Schlußfolgerungen in bezug auf die soziale Natur der heutigen SU. Es handelt sich hier keineswegs um eine taktische Einschätzung über bestimmte Etappen eines bestimmten Prozesses; es handelt sich hier genau so wie bei Shachtman um die Negation der grundlegenden Methoden des Marxismus. Wir fragen Euch: Mit welchem Recht könnt Ihr bei dieser Gruppe von Trotzkismus sprechen? Auf diese Frage ist eine klare Antwort notwendig!

b) Die Methoden, die beim Aufbau der proletarischen Partei angewendet werden müssen, sind prinzipiell verschieden von den gewerkschaftlichen Methoden. Im letzteren Falle handelt es sich um den Zusammenschluß möglichst vieler auf dem Boden des Kampfes für die unmittelbaren ökonomischen Interessen der Arbeiterklasse. Im Falle der Parteihandelt es sich jedoch um den Zusammenschluß der vorgeschrittensten Elemente der Klasse auf dem Boden des Programms der proletarischen Revolution, was die Trennung von allen jenen bedingt die dieses Programm mit allen seinen Konsequenzen nicht anerkennen oder in der Praxis verraten. Darum: Politische und Organisatorische Selbständigkeit der revolutionären Partei, Unversöhnlichkeit gegenüber allen opportunistischen, zentristischen und ultralinken Parteien und Gruppen, mögen sie sich auch auf die MMMMMM Arbeiterklasse, unter Umständen sogar auf MMM Trotzki und die Vierte Internationale "berufen". Wir dürfen hiebei keineswegs Angst haben, uns von den Massen "zu isolieren". Besser, beim Aufbau der Partei den strengste Maßstab anzulegen, auch um den Preis einer vorübergehenden Isolierung von den Massen, als dann, wenn die Partei wirklich in Aktion treten soll, von einer so grotesken Hilflosigkeit zu sein, wie gegenwärtig etwa die italienische oder französische Sektion!

c) Manche Genossen in der Internationale, darunter auch das IS und IEK, verwechseln das unter Punkt a) und b) Gesagte mit politischem Sektierertum. Allein die Unversöhnlichkeit in der Frage des revolutionären Programms und der organisatorischen Selbständigkeit der revolutionären Partei sogar in ihrer Keimform hebt keineswegs die Notwendigkeit der Einheitsfront mit jenen Kräften auf, mit denen in einem bestimmten Zeitpunkt bestimmte gemeinsame Interessen gegeben sind. Das gilt selbstverständlich auch während des Prozesses der Herausbildung der revolutionären Partei; gerade die Anwendung einer solchen Taktik "benachbarten" Gruppierungen gegenüber wird diesen Prozess beschleunigen.

Das, Genossen, sind die wichtigsten Lehren, die durch die Erfahrungen der verfehlten Einigung mit dem ehemaligen "Kampfbund" bestätigt werden. Wir fordern Euch auf, hierzu Stellung zu nehmen.

Beilage: Im Dezember 1947 war der Vertreter unserer ehemaligen Minderheit in unserer Leitung, B., im Ausland bei Hirt. Als er zurückkam gab er die Erklärung ab, daß er sich nun weniger denn je in der die Mehrheit von der Minderheit trennenden Frage der "Kombinierten Kriegstaktik" auskenne. Darauf machte ihm auf Initiative des Gen. B. den Vorschlag, diese Frage vorläufig überhaupt zurückzustellen und durch Mitarbeit in der Organisation und konzentrierte Lernen sich die Grundlagen zu erwerben, um diese Frage verstehen zu können. Seine Antwort war folgender Brief:

"Genossen! Zunächst entschuldigt, daß ich mit meiner Antwort länger warten ließ, als vereinbart. Aber ich wollte meine Entscheidung nicht zu einem Zeitpunkt treffen, in dem ich noch zu sehr unter anderen Eindrücken stand. Ich habe nun fast drei Wochen nach meiner Rückkehr etwas Abstand von den Dingen gewonnen, um mit mir selbst ins Reine zu kommen.

ins Reine zu kommen.  
Ich kann den Vorschlag des Gen. S. derzeit nicht annehmen, da die sich daraus ergebende Konsequenz eine vollständige Trennung von Gen. Hirt notwendig machen würde. Dazu bin ich aber gegenwärtig

An das IS (Nr. 24 v. 29.2.48) - - - - - - - - - - - - - - - - - 8 -

nicht in der Lage, da meine Einschätzung der Person des Gen. Hirt in bezug auf seine politische Tätigkeit und Bedeutung eine andere ist als die Eure.

Ich bin mir klar, daß diese Erklärung, in aller Freundschaft abgegeben, unsere Trennung bedeutet. Ebenso klar bin ich mit auch ~~Hirt~~ darüber, daß in nicht allzu ferner Zukunft die Entscheidung fallen wird, wo das politische Recht liegt. Bin ich auf der Seite der Irrenden, dann werde ich die Kraft haben, begangene Fehler einzusehen und dieser Einsicht entsprechend zu handeln.

22. Jänner 1948 - gez. B.

- - - - -  
29. Feber 1948

Im Auftrage des PB der IKÖ:

*Hürlimann*